

Dresdener Volksbühne E. V.

23. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 14. April 1926, abends 7¹/₂ Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: Die Dresdener Philharmonie

Leitung: Eduard Mörrike

Mitwirkung: Eva Liebenberg (Berlin)

Vortragsfolge:

Ouvertüre (D-Dur) zur Oper

„Der Barbier von Bagdad“ . . . Peter Cornelius

Zwei Arien für Alt aus

„Orpheus“ Christoph Wilibald Gluck

a) Ach, ich habe sie verloren

b) Ach, erbarmt euch

Lieder mit Klavier

a) Anacreons Grab . . .

b) Auf eine Christblume

c) Weylas Gesang . . .

d) Mignon

} . . . Hugo Wolf

— Pause —

Sinfonie II, C-Dur (op. 61) . . . Robert Schumann

I. Sostenuato. assai. Allegro ma non troppo

II. Scherzo. Allegro vivace

III. Adagio espressivo

IV. Allegro molto vivace

Konzertflügel: Carl Rönisch, Dresden (aus dem Magazin Waisenhausstr. 24)

Erläuterungen umseitig!

ERLÄUTERUNGEN

Die Ouvertüre D-Dur zum „Barbier von Bagdad“ von Cornelius

Peter Cornelius (1824—74), Dichterkomponist, geschätzt vor allem als Lyriker von vornehmer Eigenart; einer der wenigen, die von Wagner ganz unbeeinflusst geblieben sind. Als Dramatiker konnte er sich nicht durchsetzen, weil er auch in seinen Opern (Barbier von Bagdad, Cid, Gunlöd) den Lyriker nicht verleugnen kann. Bekannt ist Liszts Eintreten für den „Barbier“ 1858 in Weimar und die den Erfolg künstlich hintertreibenden Machenschaften der Liszt-Gegner, was dazu führte, daß Liszt keine Oper mehr dirigierte und Weimar verließ. Zum „Barbier“ gibt es zwei Ouvertüren, eine in H-Moll und eine nachkomponierte in D-Dur. Die letztere ist beliebter. Sie wurde von dem Wagner-Dirigenten Mottl neu bearbeitet.

Die C-Dur-Sinfonie von Robert Schumann

Die bleibende Bedeutung des Romantikers Schumann (1810—56) liegt auf dem Gebiete der Liedlyrik und der kleineren Klavierformen. Trotzdem ist auch manches seiner größeren Orchester- und Chorwerke noch heute geschätzt. Dazu gehören seine 1. Sinfonie in B-Dur und seine 4. (letzte) in C-Moll. Von den beiden anderen Sinfonien Es-Dur und C-Dur ist nur gelegentlich einmal die letztere zu hören. Sie trägt die Nummer 2, ist der Entstehung und ersten Aufführung nach aber eigentlich die dritte.

Das pathetische Trompeten- und Hörnermotiv des Eingangs durchzieht fast die ganze Sinfonie und deutet auf Schumanns Absicht, in diesem Werke Ausdruck für Großes zu finden. Man weiß, daß er Faustisches geben wollte, und manche haben ihn seinerzeit auf Grund dieses Werkes als „Erben des Beethoven der neunten Sinfonie“ erklärt. Die Geschichte hat gezeigt, daß die C-Dur-Sinfonie nicht das bedeutsamste Werk Schumanns war, denn sie hat nicht die gleiche Kraft wie die D-Moll- oder B-Dur-Sinfonie bewährt. Die Themen und ihre Behandlung sind ungleich im Werte. Der zweite Satz (Allegro vivace = lebendig bewegt) und der dritte (Adagio espressivo = langsam, ausdrucksvoll) sind am besten gelungen; jener von frühlinghafter Frische (nur das zweite Trio ist matter), dieser ein tief beseelter Gesangssatz. Der erste Satz (Sostenuto assai, Allegro ma non troppo = gehalten, nicht zu rasch) hat freundlich-launigen Charakter, wird aber in der Wirkung durch längeres Festhalten des gleichen Rhythmus beeinträchtigt. Energisch ist das Hauptthema des Schlußsatzes. Kurz vor dem gesangsmäßig zweiten Thema wird von den Celloinstrumenten noch einmal das Gesangsthema des Adagio zitiert. Einer der schönsten Abschnitte dieses Satzes ist die Stelle des Abklingens und Verschwindens des zweiten Themas (erkennlich an den Generalpausen). Dr. Kreiser.

Das nächste (letzte) Sinfonie-Konzert:

Mittwoch, den 21. April 1926, abends 7½ Uhr

Leitung: Eduard Mörke

**Beethoven: 9. Sinfonie, D-Moll, mit Schluß-
chor über Schillers Ode: An die
Freude**

Soloquartett: Rose Walter (Sopran), Hilde Elger
(Alt), Carl Jöken (Tenor, Berliner Staatsoper),
Hermann Schey (Baß).

Chor: Die Dresdener Singakademie, der Dresdener
Lehrergesangverein.

Pflichtveranstaltung für Nr. 8351—9200 (Anrechtskarten der Reihe C)

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein frei-
händiger Kartenverkauf (zu M. 1.60) in der Geschäftsstelle der „Dres-
dener Volksbühne E.V.“, Schloßstr. 34/36 II. (11-3), und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (See-
straße) und Rönisch (Waisenhausstraße 24) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichs-
wehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze
für M. —.80.

Weylas Gesang.

Du bist Orplid, mein Land,
Das ferne leuchtet;
Vom Meere dämpfet dein besonnter Strand,
Den Nebel, so der Götter Wange feuchtet.

Uralte Wasser steigen
Vergnügt um deine Hüften,
Kind! Vor deiner Gottheit beugen
Sich Könige, die deine Wärter sind.

Mörike.

Mignon.

Kennst du das Land,
Wo die Zitronen blühen,
Im dunklen Laub
Die Goldorangen glühen.
Ein sanfter Wind
Vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still,
Und hoch der Lorbeer steht.
Kennst du es wohl?
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin! möcht ich mit dir,
O, mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus,
Auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal,
Es schimmert das Gemach
Und Marmorbilder stehn
Und sehn mich an:
Was hat man dir,
Du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl?
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin! möcht ich mit dir,
O, mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg
Und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht
Im Nebel seinen Weg.
In Höhlen wohnt
Der Drachen alte Brut.
Es stürzt der Fels
Und über ihn die Flut.
Kennst du ihn wohl?
Kennst du ihn wohl?
Dahin! Dahin! geht unser Weg.
O Vater, laß uns ziehn.

Goethe.